

Laura Szentivanyi

Erinnerungsarbeit zwischen Aufarbeitung und Darstellung – Das Selbstverständnis kambodschanischer Gedenkstätten.

Einblicke in die kambodschanische Erinnerungskultur und ihre Herausforderungen

Der Vortrag beschäftigte sich mit meinem aktuellen Masterarbeitsprojekt am Fachbereich Geschichte der Paris Lodron Universität Salzburg. Im Zentrum stand dabei eine Untersuchung von Gedenkstätten in Kambodscha und deren Selbstverständnis im Spannungsfeld von Erinnerungspolitik, Geschichtskultur und öffentlicher Wahrnehmung. Ausgehend von der Frage, wie sich die kambodschanische Erinnerungspolitik im Hinblick auf die Aufarbeitung des Genozids der Khmer Rouge gestaltet, richtete sich der Fokus insbesondere auf die Rolle von Gedenkstätten als aktive Akteure im Prozess kollektiver Erinnerung. Dabei wurde auch beleuchtet, welche Narrative und Formen der Darstellung von Gewalt und Geschichte diese Orte wählen, an welche Zielgruppen sie sich richten und wie ihre Angebote rezipiert werden.

Zur Themenfindung und theoretischen Verortung

Die Entscheidung, mich intensiver mit Kambodscha zu beschäftigen, entwickelte sich bereits während meiner Bachelorarbeit, die sich mit den Anerkennungs- und Restitutionsdebatten rund um den Genozid an den Ovaherero und Nama im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika auseinandersetzte. Dort standen Fragen der Definition von Genozid, die Rolle internationaler Normen (etwa der UN-Konventionen) sowie der Umgang mit menschlichen Überresten im Zentrum. In diesem Zusammenhang stieß ich immer wieder auf Kambodscha. Nach der Lektüre verschiedener Biographien und dem Film *The Killing Fields* wurde mein Interesse an diesem historischen und geografischen Kontext so groß, dass ich beschloss, meine Masterarbeit diesem Thema zu widmen.

Theoretisch stützt sich die Arbeit vor allem auf Pierre Noras Konzept der *Erinnerungsorte*¹, welches beschreibt, wie sich das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft an symbolisch verdichteten Orten manifestiert. Ergänzt wird dieser Ansatz durch aktuelle Diskurse zur Erinnerungskultur und zur Funktion von Gedenkstätten als Räume historischen Lernens, politischer Deutung und kollektiver Identitätsbildung. Damit wird die Analyse in ein kultur- und erinnerungshistorisches Forschungsfeld eingebettet, das sich mit der Frage beschäftigt, wie Gesellschaften nach massiver Gewaltvergangenheit mit ihrer Geschichte umgehen.

Historischer Hintergrund

Um die Funktion und Bedeutung der Gedenkstätten einordnen zu können, war ein Überblick über die kambodschanische Geschichte notwendig. Kambodscha war von 1863 bis 1953 Teil Französisch-Indochinas, zunächst als Protektorat. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs der Unabhängigkeitswille und 1953 wurde das Königreich Kampuchea unter Prinz Sihanouk ausgerufen. Ein Militärputsch unter General Lon Nol stürzte ihn 1970; die neue pro-amerikanische Regierung zog das Land tiefer in den Vietnamkrieg.²

In dieser instabilen Phase erstarkten die Khmer Rouge, eine kommunistische Guerillabewegung unter Pol Pot, die 1975 Phnom Penh einnahmen und das „Demokratische Kampuchea“ ausriefen. Ihr Regime strebte einen radikalen Neuanfang an, bezeichnet als „Jahr 0“, verbunden mit der Evakuierung der Städte, Zwangsarbeit, systematischer Gewalt gegen Intellektuelle und Minderheiten sowie der Errichtung von Folterzentren und sogenannten „Killing Fields“. Bis zu drei Millionen Menschen fielen diesem Terror zum Opfer, ehe 1979 vietnamesische Truppen das Regime stürzten.

Methodisches Vorgehen und empirische Arbeit

Methodisch kombiniert die Arbeit verschiedene qualitative Ansätze. Neben einer umfangreichen Dokumenten- und Literaturanalyse stehen insbesondere Expert*inneninterviews im

¹ Frz. Lieux de mémoire, Vgl. Pierre NORA, Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire, in: Representations 26 (1989), 7–24, DOI: 10.2307/2928520.

² Mehr bei: David P. CHANDLER, The Tragedy of Cambodian History: Politics, War, and Revolution Since 1945, Yale 2012.

Vordergrund. Diese wurden leitfadengestützt durchgeführt, um individuelle Perspektiven auf das Selbstverständnis und die Herausforderungen von Gedenkstättenarbeit zu erfassen.

Ein weiterer zentraler Baustein ist die Analyse ausgewählter Erinnerungsorte vor Ort. Dazu zählen das *Tuol Sleng Genocide Museum* (S-21)³, die *Choeung Ek Killing Fields* bei Phnom Penh, *Wat Thmey* in Siem Reap sowie das *Documentation Center of Cambodia* (DC-Cam) in Phnom Penh. Während meiner Forschungsreise konnte ich diese Gedenkort mehrfach besuchen und sowohl ihre räumlich-visuellen Inszenierungen als auch die dort vermittelten Narrative genauer untersuchen. Zusätzlich führten Interviews mit der Leitung der Archive und der Bildungsabteilung von *Tuol Sleng* sowie mit der stellvertretenden Direktorin des DC-Cam zu vertieften Einblicken.

Dabei zeigte sich unter anderem, dass Gedenkstätten sich teils selbst noch auf einem Weg der Positionsfindung zwischen lokaler Trauerarbeit, internationaler Menschenrechtsaufklärung und touristischer Attraktion bewegen. Besonders deutlich wird dies bei *Wat Thmey*, das zugleich wieder als aktive buddhistische Pagode genutzt wird und so religiöse Praxis mit Gedenken verknüpft.

Erste Beobachtungen und Herausforderungen

Die Arbeit an dieser Masterarbeit ist eng verbunden mit praktischen Herausforderungen: Die Literaturrecherche erwies sich aufwändiger als erwartet, da spezifische Arbeiten zur Erinnerungskultur in Kambodscha relativ spärlich vorhanden sind. Viele zentrale Werke konnte ich erst kurz vor bzw. während meiner Feldforschung erwerben – darunter Publikationen des DC-Cam, die in europäischen Bibliotheken kaum zugänglich sind. Hinzu kommt die zeitintensive Auswertung und Transkription der Interviews.

Ein spannender Befund zeichnet sich jedoch bereits ab: Während in Europa oft staatliche „Vergangenheitsbewältigung“ erwartet wird, zeigt Kambodscha ein stärker fragmentiertes Bild mit einem Nebeneinander von internationalen NGOs, privaten Initiativen und staatlich geförderten Projekten. Einrichtungen wie das DC-Cam haben sich dabei als besonders unabhängige und

³ Mehr dazu bei Stéphanie BENZAQUEN-GAUTIER / Anne-Laure PORÉE, *Tuol Sleng Genocide Museum: A Multifaceted History of Khmer Rouge Crimes*, Leiden/Boston 2024.

international anerkannte Akteure etabliert, die weit über das Land hinaus als Modell für *transitional justice*-Prozesse⁴ gelten.

Diskussion

In der anschließenden Diskussion wurde besonders die Frage erörtert, inwiefern Gedenkstätten in postgenozidalen Gesellschaften zwischen Bildungsauftrag, kollektiver Trauerarbeit und politischer Instrumentalisierung ausbalancieren müssen. Auch die spezifische kambodschanische Situation – ein Zusammenspiel aus staatlichem Gedenken, religiöser Praxis und touristischem Interesse – stieß auf reges Interesse.

Zudem wurde diskutiert, ob und wie sich Narrative von Schuld und Verantwortung in einer Gesellschaft verankern lassen, die lange unter repressiven Regimen litt und in der bis heute viele Täter und Opfer in unmittelbarer Nachbarschaft leben. Die Rolle internationaler Akteure – von der UN bis hin zu Bildungsinitiativen – wurde dabei ebenfalls kritisch hinterfragt.

Ausblick

Derzeit konzentriere ich mich auf die Aufarbeitung und Analyse der während der Feldforschung erhobenen Materialien. Dies umfasst die Transkription der Interviews, Rückfragen an Gesprächspartner*innen und die detaillierte Auswertung der Gedenkstättenanalysen. Ziel ist es, herauszuarbeiten, wie unterschiedliche Akteure*innen in Kambodscha Erinnerungsarbeit gestalten, welche Spannungsfelder dabei sichtbar werden und welche Rückschlüsse sich daraus für den Umgang mit Gewaltgeschichte in anderen postkonfliktiven Gesellschaften ziehen lassen.

⁴ Transitional Justice bezeichnet Maßnahmen und Institutionen, mit denen Gesellschaften nach politischen Umbrüchen oder Konflikten schwere Menschenrechtsverbrechen aufarbeiten und den Übergang zu Frieden und Demokratie unterstützen. Mehr dazu, vor allem zu Transitional Justice in Kambodscha bei Rebecca GIDLEY, *Illiberal Transitional Justice and the Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia*, Cham 2019.

Literaturverzeichnis

David P. Kira AUER, Vergangenheitsbewältigung in Ruanda, Kambodscha und Guatemala: die Implementierung normativer Ansprüche, Nomos 2014.

Stéphanie BENZAQUEN-GAUTIER / Anne-Laure PORÉE, Tuol Sleng Genocide Museum: A Multifaceted History of Khmer Rouge Crimes, Leiden/Boston 2024.

David P. CHANDLER, The Tragedy of Cambodian History: Politics, War, and Revolution Since 1945, Yale 2012.

Rebecca GIDLEY, Illiberal Transitional Justice and the Extraordinary Chambers in the Courts of Cambodia, 2019, Cham 2019, online unter: <https://doi.org/10.1007/978-3-030-04783-2> (10.07.2025).

Boreth LY, Traces of Trauma: Cambodian Visual Culture and National Identity in the Aftermath of Genocide, Honolulu 2020, online unter: <https://doi.org/10.1515/9780824856090> (10.07.2025).

Pierre NORA, Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire, in: Representations 26 (1989), 7–24, DOI: 10.2307/2928520.